

Beilage zum Halle'schen Tageblatt.

N 228.

Freitag, den 1. October

1875.

Das Flottenmanöver in Warnemünde.

Der 22. September 1875 wird nicht allein in der Geschichte der jungen deutschen Kriegesflotte, sondern auch für ganz Deutschland ein wichtiger Erinnerungstag bleiben. An ihm betrat nämlich zum ersten Male, seit wir eine Geschichte unseres Vaterlandes kennen, ein Kaiser Deutschlands den Bord von deutschen Kriegsschiffen, und ließ zwei Schwadern stähliger Schiffe mit der schwarz-weiß-rothen Flagge im offenen Meere verschiedene Manöver ausführen; denn als zum letzten Mal in Kiel unser Kaiser Wilhelm mehrere Schiffe besuchte, schmähte nur noch die Königs-Krone Preußens sein Haupt, nicht aber die Kaiserkrone Deutschlands.

Daß er aber jetzt zehn deutsche Kriegsschiffe zusammen auf dem Meere vereinigte und persönlich ihre Beschützung abnahm, sollte der Welt ein Zeugnis geben, welchen hohen Werth er auf seine Flotte lege, und daß er sie zwar als noch junge, aber in ihrer Tüchtigkeit schon ebenbürtige Schwester seines stolzen, siegesertränkten Landheeres betrachte. Und wirklich abermals vom schönsten Wetter begünstigt und von keinem auch nur dem leisesten Unfall oder einer unangenehmen Störung getrübt, biotete diese große Flottenmanöverung auf der Rade von Warnemünde, dem zwei deutsche Meilen von Roslode entfernten Seehafen dieser alten ehrwürdigen Hansestadt, ein wahrhaftiges deutsches Nationalfest, zu dem viele tausend Zuschauer nicht allein aus ganz Mecklenburg, sondern aus Pommern, Berlin, Hamburg, Lübeck, Schleswig-Holstein und häufig noch weiter zugeföhrt waren.

Am 20. und 21. waren die verschiedenen Schiffe schon auf der Rade von Warnemünde angekommen und hatten sich in zwei getrennte Schwadern ungefähr $\frac{1}{2}$ deutsche Meile von den äußersten Molten vor Anker gelegt. Das erste Schwadern, dessen Schiffe ihres geringeren Tiefgangs wegen dem Lande näher lagen, bestand aus der großen hölzernen Segelregatte Niobe von 24 Geschützen und den drei hölzernen Segelregatten Lindne, Wierquitz und Rover von je acht Kanonen. Der Kapitän zur See v. Wiede, Kommandeur der Niobe, führte als ältester Offizier den Befehl über diese Abtheilung.

Die Niobe war 1851 als Schnellsegler für die englische Marine gebaut und 1853 von dieser gegen zwei kleine, fliegende Kanonenboote von der damaligen preussischen Kriegesflotte eingetauscht, da man solche englischerseits in der Krüm zu Landungen benutzen wollte. Sie dient jetzt ganz besonders als Übungsgefäß für die Schiffkadetten und hatte außer 200 Mann Besatzung noch 35 junge Schiffkadetten an Bord, mit denen sie vom Al in der Dit- und Nordsee und den englischen Gewässern umhergekreuzt hatte.

Die Briggs Wierquitz und Rover wurden früher von Preußen ebenfalls von der englischen Kriegsmarine, welche von ihren vielen hölzernen Segelschiffen mehrere zu verkaufen wünschte, erstanden und dienen gewöhnlich als Schulschiffe für die verschiedenen Schiffsjungen-Abtheilungen. Jedes Schiff hat außer 80 Mann jetzt gegen 100 Schiffsjungen an Bord, mit denen den ganzen Sommer in der Dit- und Nordsee Kreuzfahrten gemacht wurden.

Die Lindne ist eine neue, in Danzig auf der Marine-Werft erbaute, sehr stahlige Briggs, welche außer ihrer Mannschafft eine Abtheilung älterer Schiffsjungen führte und so eben aus den nordamerikanischen Gewässern zurückkehrte.

Etwas von diesen hölzernen Übungschiffen getrennt und des größeren Tiefgangs wegen (der König Wilhelm hat 24 Fuß Tiefgang) mehr in See lag das Schwadern der vier eiserernen Panzerschiffe unter dem Befehl des Contre-Admirals Henle, welches während dieses Sommers in der Dister größere taktische Seemannöver ausgeführt hatte. Es bestand, vom rechten Flügel angefangen, aus der großen Panzerregatte König Wilhelm, einem der größten und stärksten Kriegsschiffe, welche überhaupt irgend eine Kriegesflotte der Welt besitzt, welches für preussische Rechnung auf einer englischen Werft erbaute und 1868 der damaligen norddeutschen Kriegesflotte einverleibt wurde, der Panzerregatte Kronprinz, ebenfalls in England für preussische Rechnung erbaute, dem neuen Panzerbunmschiff Kaiser, für Deutschland auf einer englischen Werft erbaute und in diesem Frühling der deutschen Kriegesflotte einverleibt, und der Panzerfregatte Janina, dem ersten Panzerschiff, welches vollständig auf einer deutschen Werft erbaute und amgetrieben und in diesem Frühling zuerst in Dienst gestellt wurde. Der lange Dampf-Kanonenboot, ein wegen seiner Schnellkraft bekanntes Schiff, lag etwas getrennt vom Panzerschwadern, da er später bei dem Seemannöver den fliegenden Feind abgeben sollte. Die übrigen deutschen Panzerschiffe, Deutschland, ebenfalls ein Panzerschiff und in England erbaute, der Große Kurprinz, ein Thüraschiff, welches in Wilhelmshaven erbaute wurde, Friedrich der Große, in Kiel gebaut, Prinz Friedrich Karl, in Bordeaux für preussische Rechnung gebaut, und Arminius und Prinz Adalbert liegen jetzt abgetakelt in den Kriegesflotten von Wilhelmshaven und Kiel, während die Dampfkorvetten Altona, Gazelle, Wineta, Augusta und Ariadne in den ostafrikanischen und südamerikanischen Gewässern kreuzen oder dahin bestimmt sind, die Dampfkorvetten Elisabeth, Hertig, Altmippe, Viktoria er in Kiel und Wilhelmshaven liegen, eben so die meisten Kanonenboote und andere kleine Fahrzeuge.

Da schon am Abend des 20. September die bisher anhaltend schöne und warme Herbstwitterung plötzlich umzuwenden anfang und ein heftiger Westwind, begleitet von häufigen Regenschauern den ganzen 21. September wehte, weshalb das große Korps einander des ganzen 9. Armeekorps bei Roslode ausgesetzt werden mußte, und auch der Wind noch in der Nacht vom 21. auf den 22. stark anhielt, so war es lange zweifelhaft, ob der Kaiser dem Flottenmanöver durch seine Gegenwart den hohen Glanz verleihen würde. An seine Stelle wäre dann der Kronprinz getreten, der eben so wie der Prinz Friedrich Karl ein besonderes Wohlgefallen an bewegtem Meere und stürmischen Seefahrten finden soll. Der Kaiser hatte aber seit darauf bedanden, mein irgend möglich die Flotte selbst zu inspizieren, und am Morgen des 22. September legte sich plötzlich der Wind gänzlich, und wenn der Himmel auch noch den ganzen Vormittag trübe blieb und es mitunter regnete, so ging die See doch ruhig und der Kaiser durfte die Fahrt unternehmen, ohne befürchten zu müssen, von der Seekrankheit mitgenommen zu werden. Eine ungemene Freude erregte es in Warnemünde, wo Tausende von Zuschauern sich eingefunden hatten, als gegen 9 Uhr Morgens die Nachricht von Roslode eintraf, der Kaiser habe so eben seine stahlige Dampflicht Grille besichtigt und werde in drei Viertelstunden anlangen. In Eile schämte sich der höchst am Meere und längst der Warnow gelegene Ort, der fast nur von Fischer und Schiffen bewohnt wird, nun mit Flaggen und Guitlanden, und auch die Kriegesflotte auf der Rade machte sich bereit, ihren Herrn und Kaiser festlich zu empfangen. Gegen 10 Uhr langte die Grille, schon von weithin an ihrem gelben Schornstein erkennlich, in Warnemünde an, wo sie an einer Landungsbrücke anlegte.

Die ehrwürdige Großherzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg, die Schwester des Kaisers, und die Großherzogin Mari, die Gemahlin des Großherzogs Friedrich Franz, mit ihrem Hofstaat stiegen hier in Warnemünde an das Land, um sich das Manöver vor dem Walfen des hinteren Meere gelegenen Hauses des Booten-Kommandeurs mit anzusehen. Nach einer kleinen Viertelstunde Aufenthalt dampfte die Grille in das Meer hinein. Der Kaiser, überall mit Jubelrufen und Hüte- und Taschentuchschwenken begrüßt, stand vorn auf dem Verdeck des Schiffes, in lebhafter Unterhaltung mit dem Großherzog Friedrich Franz begriffen, und sah ungemein wohl und heiter aus. Der Kronprinz von Preußen, sämtliche preussische und mecklenburgische Prinzen, der Marine-Minister General v. Stosch, dann die vornehmsten Generale und der Admiral Berner aus Kiel besanden sich mit an Bord der Grille, während alle andern militärischen Gänge des Kaisers und die eingelagerten Offiziere an Bord des König, eines erstlicher Handelsdampfers, nachsahen. Die rothen Hüfen der französischen Offiziere und die hohen bunten Federbüsche der italienischen Offiziere leuchteten weithin aus allen diesen verschiedenen bunten Uniformen hervor.

Eine stahlige Flotte von Privatdampfern, darunter die große Pollatia aus Kiel, Konordia, Verein aus Stettin, Georg (Roslode) Meteor, der Privatdampfer von Pilsach des Fürsten von Putbus, folgten der Grille in ihrem Fahrwasser und hatten zusammen gegen 3000 Zuschauer an Bord, welche sich das Seemannöver aus größerer Nähe, als dies vom Lande möglich war, ansehen wollten. Als sich die Grille mit der mächtigen, weithin leuchtenden Kaiserflagge Deutschlands am Top des Schwadern der Kriegsschiffe näherte, bemannete diese alle ihre Raa bis zur obersten Spitze mit den Matrosen in Bestlebung, was stets einen sehr hübschen Anblick genährt. Die Grille dampfte nun langsam in der Entfernung von einer Kabel-Länge die Disteite des Schwadern der Segelschiffe entlang, wobei der Kaiser auf dem Hinterdeck stand und freudig das laute dreimalige Hurrahurufe der Mannschafft jedes Schiffes begrüßte, und wandte sich dann zum Panzerschiff-Schwadern, das, ebenfalls nordwärts kommend, langsam heruntergefahren wurde.

So wie die Grille die Schiffslinie passirt hatte, gaben drei Panzerschiffe und die Niobe den Kaiserfahrlut mit je 33 Schüssen aus ihren schweren Geschützen und nun das Panzerbunmschiff Kaiser den gleichen Salut mit leichten Geschützen, da der Kaiser später die neuen Riesengeschütze genauer besehen wollte und diese daher nicht vom Pulver beschmutzt sein sollten. Es trachte ganz gewaltig, als diese schweren Geschütze donnerten; die Schiffe waren für den Augenblick ganz in Pulverrauch gefüllt und in Warnemünde haben in mehreren Häusern die Fenster getürrt. Als die Grille die Schiffslinie passirt hatte, hielt sie an und der Kaiser besitz nun das Staatsboot der Flotte, mit einem großen Balдахin von Burpurtsch mit der darin geschienen goldenen Kaiserkrone verziert, um sich an Bord des Panzerbunmschiffes Kaiser bringen zu lassen. Er besichtigte dabei die neue Konstruktion des Schiffes, den Thurm und besonders die richtigen Geschütze mit ihrer neuen Kassettierung sehr genau. Vom Schiff Kaiser fuhr nun der Kaiser mit Gefolge an Bord der Panzerregatte König Wilhelm, welches die Admiralsflagge führte und wo am Hauptmast auch die große Flagge von schwarz-weiß-rothem Seidenzeug wehte, welche der erste Reichstag des Deutschen Kaiserreichs der deutschen Kriegesflotte als Zeichen seiner Anerkennung geschenkt hatte.

Hier an Bord des König Wilhelm fanden nun in Gegenwart des Kaisers verschiedene Manöver der Mannschafft Statt. Es wurden die Raa gebrocht und heruntergelassen, ein Feuerlärm fingirt, wobei die Mannschafft mit Disziplin an ihre Posten eilte und die große Dampf-Spritze in Bewegung setzte. Später wurde auf der ganzen Flotte für die Mannschafft zum Mittagessen geküchen, während der Kaiser an Bord des König Wilhelm ein Dejeuner, welches von den kaiserlichen Köchen und Mundschichten vorher bereitet und von der Grille auf den König Wilhelm gebracht wurde, mit den vornehmsten Gängen einnahm. Der Kaiser soll dabei richtiglich in der besten Laune gewesen und auf das Wohl und die geblühliche Zukunft der Kriegesflotte Deutschlands das erste Glas gekreut haben. Alle übrigen Gänge ertraten an Bord des König Wilhelm aus der kaiserlichen Hofkuche. Gegen 1 Uhr begannen die vier Panzerschiffe Dampf zu lassen und das eigentliche Seemannöver nahm seinen Anfang. Die Grundidee desselben war, daß eine von Nord nach kommende feindliche Flotte, welche jetzt von dem Dampfschiff Jalta vorgeführt wurde, das auf der Rade von Warnemünde liegende Panzerschwadern angriffe, aber von diesem zurückgeschlagen und verfocht wird, wobei einige feindliche Schiffe durch die Sporen oder Widder der Panzerschiffe in den Grund gebrocht werden. Es war nun wirklich selbst auch für den Vater im vollen Seemannbrauch von dem höchsten Interesse, die verschiedenen Evolutionen der Panzerschiffe mit anzusehen.

Was formirten diese zwei Linien, wobei der König Wilhelm und die Janja die eine, der Kaiser und der Kronprinz die zweite Linie bildeten. Dann fuhr sie wieder in einer langen Linie auf, wuchsen einen Halbkreis, rückten nahe aneinander und gingen wieder in weiterer Entfernung auseinander. Dabei sah es ganz bewundernswürdig aus, wie schnell und gründlich diese mächtigen Eisenkolosse durch die Wellen rauschten, wie leicht sie dem Steuertruder gehorchten und mit welcher Gewandtheit sie die für ihre Größe wirklich überaus kleinen Bogelinen vollführten. Selbst der kleinste Anfaller kann nicht zierlicher fahren und gewandter sich lenken lassen als diese Schiffe, die zum Teil wahre Riesen vorstellten.

Dabei wurden auch zwei vom „Jalta“ an lange, Schlepptauen hinterher gezogene, aus schweren Holzbocken konstruirte Fische von den Widern der Panzerschiffe durchgeschritten. Wie dünne Steden zerplitterten die runden Balken, so gewaltig war die Wucht des Stoßes, als das Panzerschiff mit voller Dampfkraft dagegen anfuhr. Und wie trachte und blühe es von den unaußersichigen Schiffen vom Bord aller Schiffe; wahrlich, man konnte dabei an so recht anspannendes und hares Bild von einer Seeschlacht gewinnen. Das ganze Manöver, welches von dem Contre-Admiral Henle geleitet wurde, dauerte über drei Stunden und zog sich so weit in die See hinaus, daß die mecklenburgischen Küsten mit dem bloßen Auge nicht mehr zu erkennen waren. Auf den dänischen Inseln Falster und Lolland wird man den Donner der deutschen Schiffe recht vernnehmlich gehört haben.

Der Kaiser soll fortwährend in der besten Stimmung gewesen sein, das größte Interesse an Allem genommen und keine aufrichtige Befriedigung über den vortheilhaften Zustand der Kriegesflotte wiederholt ausgesprochen haben.

Es mochte wohl gegen 4 Uhr Nachmittags sein, als das Panzerschwadern aus der hohen See zurückkehrte und sich wieder auf der Rade von Warnemünde vor Anker legte. Nun begann ein Wettrennen der Matrosen in acht Rattern von den verschiedenen Schiffen, wobei der Ratter des „König Wilhelm“ eine kleine blaue, der des „Kaiser“ eine rothe, der „Kronprinz“ eine weiße, der „Janja“ eine schwarze, der „Niobe“ eine rotzweiße, des „Rover“ eine blauweiße, des „Wierquitz“ eine grünblaue und der „Lindne“ schwarzweiße keine Flagge vorn am Bug führte. Die Boote, jedes mit ansehnlicher Matrosen, welche die langen Schlagruder mit ansehnlicher Kraft und Geschwindigkeit zu führen verstanden, lagen in gleicher Linie längs des „König Wilhelm“, während der $\frac{1}{2}$ Seemeilen davon entfernte „Jalta“ das Ziel bildete. Die Kraft und Ausdauer der Ratterer war wirklich bewundernswürdig und die Boote saunten förmlich so durch die Wellen. Und mit welcher Spannung verfolgte die Mannschafft jedes Schiffes ihr Boot! Alle Raa waren mit Matrosen besetzt, die Offiziere standen auf dem Hinterdeck oder der Kommandobrücke, und je nachdem nun ein Boot vorrückte, erschall stets von dem Schiff, zu welchem es gehörte, ein gar nicht enden wollendes lautes Hurrahurufe. Es dauerte eine nur verhältnismäßig kurze Zeit, so langte der Ratter vom „König Wilhelm“ am Ziel an und war somit erster Sieger, wenige Sekunden später der Ratter der Segelregatte „Niobe“ als zweiter Sieger. Die folgenden Ratterer traten dann zum „König Wilhelm“ wieder zurück, wo die Mannschafft an Bord stieg. Ueber Steuermann der beiden folgenden Boote erhielt nun eigenhändig vom Kaiser eine sehr geschmackvolle goldene Tafelenuhr als Ehrengehalt und die tubernen Mannschafft der ersten vier Boote Selbprämierten von 90, 60, 45 und 30 Mark. Der Jubel der Sieger, eine solche Gabe aus der Hand ihres Kaisers empfangen zu haben und ihm persönlich vorgeführt zu sein, war ein ganz unentbehrlicher und auf den Schiffen, zu denen

sie gehörten, wollte das Jubeln und Hurrafragen gar nicht aufhören. Gegen 5 Uhr Nachmittags verließ der Kaiser den „König Wilhelm“ und begab sich auf die Grotte zurück, um die Rückfahrt nach Warnemünde und von da nach Rostock anzutreten. Wieder gab jedes Schiff, welches über 10 Kanonen führte, den vollen Salut von 31 Schüssen und das Hurrafragen der auf den Raen postirten Matrosen erschall auf's Neue durch die Luft.

Die Flottenparade und das Semanöber hatten damit ihr Ende gefunden, und die fast auf lebensgefährliche Weise überfüllt in Passatierdampfer suchten nun alle so schnell als möglich Rostock zu erreichen. Hatten doch manche Passagiere, noch einen Platz in der bei Vorhellung des Rostocker Stadt-Theaters, welches um 8 Uhr Abends begann und welches der Kaiser auf einige Alte besahnte, zu erhalten.

So endigte ein schönes und großartiges Schauspiel, welches auf jeden, der das Glück genoss, ihm beizuhören zu dürfen, einen bleibenden Eindruck hinterlassen wird. Besonders auch die Tüchtigkeit des Offizierskorps und der Mannschafft unserer Kriegesflotte zeigte sich bei dieser Gelegenheit in der überzeugendsten Weise, und ganz Deutschland hat volle Ursache dazu, von nun an auch auf seine Ehre auf dem Meer eben so stolz zu sein, wie es auf die welche die Ehrenpflicht des Dienstes im Lande erhalten, schon lange mit vollem Recht dies gewesen ist. Es

war eine Freude, diese kräftigen, gewandten, so durch und durch seemannischen Matrosen, welche zwar größtentheils von den norddeutschen Ost- und Nordseelästen, vielsach aber auch aus dem germanischen Binnen-Deutschland stammen und dann auf den Schiffejungen ihre erste Ausbildung in Seeweien erhalten haben, zu sehen. Und nun gar die 35 Schiffsladetten auf der Niobe, hübsche, kräftige Jünglinge von 16—17 Jahren, Rheinländer und Sachsen, Württemberger und Mecklenburger, Pommern und Baiern, in ihren einfachen blauen, aber sehr geschmackvollen Jacken, welcher jugendliche Frohsinn bligte aus ihren Augen, alle waren sie voll der aufrichtigsten Freude, am heutigen Tage die erste Probe ihrer seemannischen Ausbildung vor ihrem Kriegesherrn und Kaiser gezeigt zu haben. Es ist mit die Zukunft der deutschen Kriegesflotte, welche hier am Bord der Niobe vereinigt sich zeigte, und man hätte schon Grund dazu, seine gerechte und aufrichtige Freude darüber zu empfinden. In der That, keine Kriegesflotte der Welt, und selbst nicht die des mächtigen, meerbeherrschenden Englands, dürfte sich besserer Panzerschiffe, als die vier, welche hier bei Warnemünde manövrierten, und vor Allem gebildeter und dabei praktisch erfahrenerer Seeoffiziere und Kadetten und tüchtigerer Matrosen zu erfreuen haben. (Königsche Ztg.)

(Eingefandt.) Mit dem 1. October d. J. tritt für den hiesigen Polizeibezirk die obligatorische Fleischschau geschlachteter Schweine gesetzlich in Kraft. Um dem Publikum eine gewisse Sicherheit zu gewähren in Betreff des zu genießenden Schweinefleisches und taurch nicht allein dasselbe, sondern auch die Gemeinde vor Nachtheil zu bewahren, weil das rothgehaute Schweinefleisch größtentheils vom Arbeiterstande als kräftiges Nahrungsmittel genommen wird und bei Erkrankung sowie eintretendem Todesfalle die Gemeinde unbedingt in Mitleidenschaft gezogen muß, ist es notwendig, daß durch die Sanitätsbehörde geachtet muß, ist es notwendig, die geschlachtete Schweine kann ein Fleischbeschauer täglich vor schriftsmäßig, also genau und gewissenhaft untersuchen, um mit einer Gewißheit festzustellen, daß das Publikum dieselben ohne Nachtheil genießen kann. Dies öffentlich bekannt zu machen, wonach sich jeder Fleischbeschauer bei Konfessionseingehung zu richten hat. Die Kontrolle sind seine Vorgesetzten, die vor schriftsmäßig zu führen hat und der Polizeiverwaltung stets zur Verfügung stehen. Die bisherige Handhabung hiesiger Unternehmung hat dem Publikum auch nicht die geringste Sicherheit geboten; denn wie ist es möglich, in ein und einer halben Stunde 59, freyde hünzig und Neun, geschlachtete Schweine mikroskopisch auf Trichinen vorschriftsmäßig unteruchen zu können?

Bekanntmachung.

Bei der heutigen planmäßigen Auslosung der zur Gasbeleuchtungs-Anleihe der Stadt Halle gehörenden Stadt-Obligationsen à 100 Thlr. sind folgende Nummern gezogen:

- 12, 65, 68, 142, 154, 170, 208, 262, 295, 353, 357, 381, 400, 434, 448, 464, 465, 546, 558, 592, 607, 639, 640, 667, 684, 718, 821, 829, 831, 837, 938, 1027, 1045, 1074, 1105, 1135, 1178, 1189, 1207, 1218, 1339, 1376, 1389, 1424, 1445, 1474, 1602, 1644, 1655, 1661, 1732, 1741, 1751, 1755, 1772, 1775, 1806, 1812, 1836, 1839, 1842, 1850, 1873.

Die Inhaber dieser Obligationsen fordern wir auf, dieselben am 1. April 1876, mit welchem Tage ihre Verzinsung aufhört, bei der hiesigen Gas-Anstalts-Kasse einzulösen.

Von den bereits früher ausgelosten Nummern sind Nr. 50 zum 1. April 1872, Nr. 44 und 49 zum 1. April 1873, 28, 40, 297, 816, 868, 1333, 1757, 1846, zum 1. April 1874, 296, 771, 776, 908, 1061, 1205, 1427, 1700, 1758 zum 1. April 1875 noch nicht eingelöst.

Halle, den 15. September 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 19. d. Mts., betreffend die Wahl der Vorsteher der hiesigen katholischen Kirche bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Gemeindeglieder, daß auf Grund des § 39 des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Gemeinden vom 20. Juni d. J. der Haupt-Steuer-Amts-Controllleur Süssel hier selbst als eines des Patronats zum Mitgliede des Vorstandes der katholischen Kirche ernannt worden ist.

Halle, den 27. September 1875.

Der königliche Landrath des Saalkreises. C. v. Krojitz.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von dem Deutschen Reichs- und königlich Preussischen Staats-Anzeiger im Austrage des königlich Preussischen Kriegs-Ministeriums herausgegebenen Katalogen für Militär-Anwärter in meinem Geschäfts-Zimmer während der gewöhnlichen Büro-Stunden eingesehen werden können.

Halle, den 25. September 1875.

Der königliche Landrath des Saalkreises. C. v. Krojitz.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse der Wittve Wihelmine Caroline Wendke, geborene Nigler gehörige, in der großen Steinstraße Nr. 36 hieselbst belegene, im Grundbuche von Halle Nr. 1526 eingetragene Hausgrundstück nebst Zubehör, abgetheilt auf 9005 Mark, soll im Wege der freiwilligen Subhastation

am 26. October d. J. Vormittags 10 1/2 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 32 vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Stecher versteigert werden. Bedingungen und Taxe sind im Zimmer Nr. 31 einzusehen. Halle a/S., den 8. September 1875. Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Ein Laden — Mitte der Stadt — sofort zu vermieten. Auskunft im Laden Brüdertstraße 13.

Eine Wohnung (herrschaftlich eingerichtet) von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und sämmtlichem Zubehör, mit Gartenpromenade, ist zum 1. Januar für 160 Th. zu vermieten. Näheres in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**, gr. Ulrichsstraße 47 I.

Bahnhofstraße 7 sind die Beletage und Niederlage Räume sofort zu vermieten.

Die Bel-Etage Bahnhofstraße 7, best. in 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, auf Wunsch auch Niederlage Räume u. Herdofen, ist sofort oder zum 1. Januar 1876 zu vermieten.

Submission.

Die Anlieferung der Maurermaterialien zum Bau einer neuen Volksschule, und zwar von 150000 rothen Mauersteinen, 1250 Cbm. Sand und 390 Cbm. gelochten Kalk soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Bedingungsbedingungen sind im Stadtbauamt einzusehen, wofür auch bezügliche Offerten bis zum Eröffnungstermine **Sonntabend den 9. October Vormittags 10 Uhr** entgegengenommen werden. Halle, den 28. September 1875. Das Stadtbauamt.

In unserem Hause Mittelweg 14 ist eine herrschaftliche Wohnung, Beletage zu vermieten u. 1. April 76 zu beziehen. **Gehr. Buschmann**, Advokatenvweg 2. Eine freundliche Parterre Wohnung von 5 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, mit schönem Garten ist zu vermieten u. 1. April 1876 zu beziehen **Steinweg 13, pt.** 2 Wohnungen zu 135 und 150 Th. sofort oder 1. Januar zu beziehen **Laubengasse 17a.**

Großer Berlin 18

(Beletage) ist eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. 1 Stube, 2 R., K., Corffall, mit allem Zubehör ist für 65 Th. sofort zu beziehen **Adlerstraße 1, pt.** Sofort zu beziehen eine Wohnung zu 50 Th. **Klausthorvorstadt 8.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der durch Verfügung vom 26. April cr. geregelte polizeiliche Patrouillendienst vom 1. October cr. ab insofern eine Aenderung erfährt, als die gegenüber der Reithahn, an der Post, am Leipzigerthurm und an der Schifferbrücke während des Tages stationirten vier Polizei-Wachposten ihren Patrouillengang nicht mehr über die Brommenade, sondern der erstgenannte Posten durch die Geist- und Ulrichsstraße und zwar von der Dreitenstraße bis zu den Kleinschmieden, der zweite durch die große Steinstraße von der Schimmelgasse bis zu den Neumhäusern, der dritte durch die Leipzigerstraße von der Nähe des alten Thores bis zur kleinen Märkerstraße, und der vierte durch die Herrenstraße, Morichthor bis zum alten Markt nehmen wird.

In schleunigen, ein sofortiges polizeiliches Einschreiten erfordernden Fällen ist die Hülfe dieser Beamten in Anspruch zu nehmen. Halle, den 29. September 1875.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung. Herrl. möbl. Stube u. K. an einen einz. Herrn zu vermieten gr. Steinstr. 1. Möbl. Stube u. K., part., an 1—2 Herren sofort zu vermieten Leipzigerstraße 44. **Möbl. Stuben u. K. Geiststr. 67.** Fr. möbl. Stube sofort zu vermieten Zink's Garten 9, II. **Fein möblirte Wohnung** sofort zu vermieten gr. Ulrichsstraße 6. **Wittve Pfabe.** Ein elegant möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet zu vermieten. Offerten unter E. in der Exped. d. Bl. erbeten. Gut möbl. Stube zum 1. October oder später zu vermieten gr. Märkerstr. 16, I. Eine möbl. Wohnung für 1—2 Herren kl. Ulrichsstraße 10. Dasselbst Wohnung mit Pferdestall. Möbl. Stube und Kabinet sof. zu beziehen Leipzigerstraße 12, I. Wohnung für 2 Herren Zentzergasse 3. Ein anst. j. Mädchen, am liebsten etwan (es viell. Mädchen) findet frül. Schlafk. mit o. o. Kost. Näb. **Neufuß 5, I.** Anst. Schlafstelle u. K. gr. Wallstr. 11, I. Anst. Schlafstelle n. Berlin 1, Hof r. I. Anst. Schlafstelle Schmeerstraße 3. Anst. Schlafstelle n. R. kl. Ulrichs 7, 7. Anst. Schlafstelle n. R. Zpfenstraße 7. Anst. Dame f. Wohn. gr. Klausn. 26, II.

Eine Wohnung

(Mitte der Stadt) im Preise bis zu 200 Th. wird zum 1. April 76 zu mieten gesucht. Offerten unter **K. D. 9** nehmen entgegen **Haanenstein & Vogler**, Leipzigerstraße 102. Eine Parterre-Wohnung von 2—3 Zimmern wird sofort gesucht, auch eine kl. Wohnung von Stube, Kammer, Küche in des Marktes Nähe. — Offerten unter **A. M.** in der Exped. d. Bl. erbeten. Eine versch. größere Wohnung von 3—4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör im Königsdoriel wird zum 1. April zu mieten gesucht. — Offerten mit Preisangabe unter **A. 14** in der Exped. d. Bl. erbeten. Ein Pelz gefunden worden. Abzuholen gr. Schloßgasse 5, II. Ein kleiner schwarzer **Wachtelhund** mit weißer Brust und linker weißer Pfote ist verangegangenen Sonnabend entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Anf. u. gem. **Herrn König**, Büchsenthal, 1 Tr. Ein brauner **Jackhund** entlaufen. Abzugeben **Königsstraße 33**, im Keller.

